№ 154. Donnerstag, den 6. Juli. 1882.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . . 18 Mark. ¼ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Berlin: *Invalidendank*; Bremen: *E. Schlotte*; Breslau: *L. Stangen's Bureau (Emil Kabath)*; Frankfurt a. M.: *E. Jaeger'sche* Buchhandlung; Görlitz: *G. Müller*; Hannover: *C. Schüssler*; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: *Daube & Co.*; Hamburg: *Ad. Steiner*.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Irishman.)
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Wien. Prag. Paris. Rom. London. Kopenhagen. S. Petersburg. Belgrad. Sofia. Konstantinopel. Alexandrien.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Altenberg. Plauen. Pirna.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Feuilleton.
Tageskalender.
Telegraphische Witterungsberichte.
Inserate.

Beilage.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. **im öffentl. Dienste. Die Verhandlungen des sächsischen Gemeindetages. Provinzialnachrichten.** (Leipzig. Geithain. Gelenau. Glauchau. Crimmitschau. Werdau. Sayda.)
Lotteriegewinnliste vom 4. Juli.
Börsennachrichten.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

London, Dienstag, 4. Juli, Abends. (W. T. B.) **Das Oberhaus hat in seiner heutigen Sitzung mit 138 gegen 62 Stimmen den von dem Lord Argyll eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend den Parlamentseid, wonach es den Pairs, wie den Abgeordneten freistehen sollte, anstatt der Eidesleistung eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben, abgelehnt.**

Das Unterhaus nahm heute für die irische Zwangsbill mit 402 gegen 19 Stimmen die Dringlichkeit an. Die Parnelliten verlasen hierauf einen von ihnen gefaßten Beschluß, wonach sie an der fernern Debatte über die Zwangsbill nicht mehr Theil nehmen wollen, und verließen mit Ausnahme von 4 Mitgliedern der Partei, nämlich Bigger, Callan, Metge und Richard Power, das Haus.

London, Mittwoch, 5. Juli, früh. (W. T. B.) **Das Unterhaus hat im Fortgange der Sitzung die Einzelberathung der irischen Zwangsbill erledigt.** (Vgl. die Rubrik „Zeitungsschau".)

Während der gestrigen Sitzung des Oberhauses und des Unterhauses fand in Westminster ein Cabinetsrath Statt. Der Earl Granville verließ die Sitzung des Oberhauses, um dem Cabinetsrath beizuwohnen. Auch der Truppenoberbefehlshaber und die Minister conferirten miteinander.

St. Petersburg, Mittwoch, 5. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Das Arkadiatheater ist gestern bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer entstand gelegentlich einer Probe. Menschen sind nicht verunglückt.** (Einem St. Petersburger Privattelegramm der „Voss. Ztg." entnehmen wir noch folgende Details: Das Operettentheater, ein Holzbau im Garten Arkadia auf Nowojaderewnja, ist nebst den reizenden in russischem Stile erbauten Terrassensalons abgebrannt. Das Feuer entstand auf der Bühne während einer Probe am 4. d. gegen 2 Uhr Nachmittags. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch nicht festgestellt. Das Inventar ist zu Grunde gegangen.)

Belgrad, Dienstag, 4. Juli, Abends. (W. T. B.) **Die Session der Skupschtina wurde heute Nachmittag durch den König mit einer Thronrede geschlossen.**

Die Thronrede betont die freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu allen Mächten, gedenkt sodann der abgeschlossenen Handelsverträge und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die neuen Gesetze, besonders diejenigen zur Lösung der Agrarfrage, dem Lande zum Wohle gereichen werden.

Konstantinopel, Dienstag, 4. Juli. (Agence Havas.) **Die Pforte wurde vertraulich davon verständigt, daß nach der morgigen Conferenz die Botschafter ihr unter der Form eines freundschaftlichen Rathes die Entsendung eines Occupationscorps nach Aegypten vorschlagen werden.**

Dresden, 5. Juli.

Nach 20 langwierigen Sitzungen war das englische Unterhaus am vorigen Freitag kaum über die Einzelberathung der Hälfte der Artikel der irischen Zwangsbill hinausgekommen, und es mußte in der That etwas geschehen, um der verschleppenden Taktik der Parnelliten ein Ende zu machen. Keine legislative Versammlung der Welt, außer der englischen, hätte ihre Langmuth so lange bewahrt, und in keinem andern Parlamente wäre ein solcher Mißbrauch, wie ihn Parnell und Genossen jetzt schon wiederholt mit den parlamentarischen Privilegien getrieben, überhaupt möglich gewesen. Die Vorgänge im Unterhause am letzten Sonnabend werden in den Annalen des britischen Parlaments als denkwürdige verzeichnet werden. Die Action der Majorität des Hauses gegen die verhältnißmäßig sehr winzige Minorität der Parnelliten kann mit Fug und Recht als ein Staatsstreich bezeichnet werden. Aber mit Ausnahme einiger weniger extremer Radicaler und ihrer Preßorgane werden sehr Wenige geneigt sein, das Verfahren der Regierung und der Majorität zu tadeln. Nicht nur hatte die Berathung der einzelnen Artikel sehr geringe Fortschritte gemacht, sondern die angemeldeten Zusatzanträge nahmen auch täglich zu. Für jedes erledigte Amendement wurden sofort wieder neue angemeldet, und fast jeder Buchstabe der Bill wurde von den Parnelliten auf das Eingehendste debattirt. Uebermüthig und keck war das Verhalten der Irländer in der 32stündigen, der Berathung der Bill zur Verhütung der Verbrechen gewidmeten Parlamentssitzung am Freitag und Sonnabend. In wahrhaft maßloser Weise beleidigte namentlich O'Donnel den Vorsitzenden, und nur durch das einmüthige Zusammengehen von Conservativen und Liberalen gelang es, alle Versuche der Irländer, die Entscheidung abermals hinauszuschieben, zu vereiteln. Nicht weniger als 25 irische Deputirte wurden im Laufe der Verhandlung suspendirt, und schließlich war die Zahl der im Hause verbliebenen Irländer auf 6 herabgesunken, gegen deren Nein die Endabstimmung erfolgte. Es bedurfte neuer agrarischer Blutthaten, um die Bill, welche unter dem unmittelbaren Eindruck der Ermordung von Lord Cavendish und Mr. Burke dem Parlament zugegangen war, zur Annahme zu bringen. Mehrere rasch nach einander erfolgte Doppelmorde in Irland, von denen nicht zweifelhaft sein konnte, daß sie vor langer Hand vorbereitet waren, mußten endlich auch die Quäker und Radicalen zur Erkenntniß bringen, daß jeder weitere Aufschub nicht nur mit den größten Gefahren für die allgemeine Sicherheit verknüpft sein würde, sondern auch das Parlament zum moralischen Mitschuldigen an zukünftigen Mordthaten machen müsse.

Die der Regierung durch die Zwangsbill eingeräumten Vollmachten sind allerdings so weit gehend, wie möglich. Nicht nur, daß, um die Bestrafung der Verbrecher zu ermöglichen, die Schwurgerichte suspendirt werden sollen, wird der Executive auch die Vollmacht zu weitgehenden Vorbeugungs- und Unterdrückungsmaßregeln zuerkannt, die sich nicht blos auf die Verdächtigen, sondern auf alle Diejenigen erstrecken werden, die, sei es aus Furcht, sei es aus Sympathie, den Verbrechern Vorschub leisten. Außerdem wird der Regierung die Befugniß zugesprochen, für die Ruhe gefährliche Ausländer zu verhaften und auszuweisen. Dem Vicekönig wird ferner die Befugniß eingeräumt, durch ein summarisches Verfahren der öffentlichen Ordnung gefährliche Gesellschaften aufzulösen, Versammlungen, die in der gleichen Weise Verdacht erregen, zu verbieten und zu Ungesetzlichkeiten aufreizende Journale zu unterdrücken. Aber nichtsdestoweniger vernimmt man zahlreiche Stimmen, welche der Meinung sind, daß das Zwangsgesetz seinen Zweck verfehlen werde. Jedenfalls muß ein Gesetz, um seinen Zweck zu erreichen, auch in der richtigen Weise ausgeführt werden. Die Ausführung ist bei der Bill zur Verhütung der Verbrechen vor Allem das Schwierige. Es erscheint zweifellos, daß in Irland eine wohlorganisirte geheime Schreckensregierung besteht, deren Beseitigung und Vernichtung auch durch dieses Gesetz nur sehr unvollkommen erreicht werden dürfte. Man glaubt daher vielfach, daß die Regierung mit der Verkündigung des Belagerungszustandes für Irland und mit energischer Handhabung desselben durch tüchtige Offiziere und Beamte weit sicherer zum Ziele gelangt wäre.

Vorgestern wurde im Unterhause zunächst über die Beleidigung debattirt, welche O'Donnel am Sonnabend dem Vorsitzenden des Comités zugefügt hatte. Der Antrag des Premiers Gladstone, O'Donnel auf 14 Tage von den Sitzungen auszuschließen, gelangte mit 181 gegen 33 Stimmen zur Annahme. Sodann begann die Specialdebatte über die von der Regierung angemeldeten neuen Artikel, welche, wie der Telegraph meldet, in voriger Nacht zu Ende gegangen ist. Für die Einzelberathung hatte Gladstone die „Dringlichkeit" beantragt und gestern mit 402 gegen 19 Stimmen zugestanden erhalten. Nach dem im vorigen Jahre zum ersten Male zur Anwendung gelangten sogenannten Dringlichkeitsreglement hat der Sprecher, wenn nach erfolgter Anmeldung ein Antrag gestellt wird, daß der Stand der öffentlichen Geschäfte ein dringlicher ist und 40 Abgeordnete den Antrag durch Erheben von ihren Sitzen unterstützen, sofort die Frage zu stellen, und ist keine Debatte, kein Amendement und keine Vertagung mehr gestattet. Wenn nach Abgabe der Stimmen der Sprecher nicht darüber im Zweifel ist, daß der Antrag abgelehnt ist, so soll seine Entscheidung nicht angefochten werden; andernfalls hat sofort eine Abstimmung stattzufinden, und wenn die Frage durch eine Majorität von nicht unter drei Vierteln bejaht worden ist, so sind die Machtbefugnisse des Hauses für die Regulirung der Geschäfte bezüglich der verschiedenen Stadien der Vorlage und Anträge und aller anderen Angelegenheiten dem Sprecher unterstellt und bleiben dies so lange, bis der Sprecher erklärt, daß der Stand der öffentlichen Geschäfte nunmehr kein dringlicher mehr sei. Nach erfolgter Annahme des Dringlichkeitsantrages verlasen die Parnelliten einen von ihnen gefaßten Beschluß, wonach sie an der fernern Debatte über die Zwangsbill nicht mehr Theil nehmen wollen, und verließen, mit Ausnahme von 4 Mitgliedern der Partei, das Haus. Durch eine dritte Suspension wären nämlich die Parnelliten, von denen einige bereits zwei Mal suspendirt waren, mit Ausschließung für den Rest der Session bedroht gewesen.

In Irland setzt man große Hoffnungen auf die gegenwärtigen auswärtigen Verwickelungen des Cabinets Gladstone. Die Sprache der Ligapresse ist mit einem Male wieder so drohend geworden, wie zur schönsten Zeit des „ungeschriebenen Gesetzes" und der Macht des „ungekrönten Königs von Irland". So sagte dieser Tage der „Irishman", nachdem er zunächst gegen Cromwell's Andenken als das eines Scheusals und Usurpators gewüthet: „Im Jahre 1782 war es, wo unsere muthvollen, entschlossenen Vorfahren England am Halse packten und ihm einen Vertrag abzwangen. . . . Es wäre ein Zusammentreffen von günstiger Vorbedeutung, wenn sich 1882, gerade 100 Jahre nach Grattan's Triumph, die Geschichte wiederholte und Englands Verlegenheiten Irland Gelegenheit geben würden, ein Parlament zu erlangen. Mit Spannung sehen wir der Entwickelung der ägyptischen Frage entgegen. Kommt Krieg, so muß Irland mit schnellem Sprung aufstehen. . . . Ueberzeugt sind wir, daß, wenn England gezwungen wird, wegen Aegypten das Schwert zu zücken, die Flammen des Aufstandes um sich greifen und Irland eine gute Aussicht, wie sie in 100 Jahren nicht wieder kommen mag, erlangt, die Zerreißung der Union zu erzwingen."

Aus Dublin wird vom Sonnabend Abend geschrieben: Eine große Aufregung herrschte heute Nachmittag hier in Dublin, veranlaßt durch die Nacht- und Tagsitzung des Unterhauses in London. In Irland ist die Meinung allgemein, daß nichts Gutes mit der Verbrechenverhütungsbill geschaffen werden wird. Kein Gesetz könne Verüber von Gewaltthaten und Mordanschlägen entdecken, und das Princip, die Bewohner eines Bezirks, in welchem Verbrechen vorfallen, dafür verantwortlich zu machen, wird von Allen für unbillig gehalten. Die Verbrechen werden keineswegs in den Grafschaften geplant, wo sie verübt werden, und es wird allgemein dafür gehalten, daß der Antrieb dazu von Amerika ausgeht. Die umsichtige Art und Weise, in welcher die diabolischen Ermordungen zur Ausführung gelangen, werden als Beweis dafür angesehen, denn wenn damit die Morde, welche vor 5 oder 6 Jahren vorgekommen sind, verglichen werden, so ist der gegenwärtige modus operandi ein ganz verschiedener. Es herrscht eine große Befürchtung und Besorgniß, daß das Land noch erst am Anfange der schlimmsten Uebel steht. Diejenigen, welche mit den Irländern seit Jahr und Tag bekannt sind, vermögen es nicht, die schreckliche Zunahme der Gewaltthaten zu erklären. Selbstverständlich werden in einem jeden Bezirke, wo Mordthaten vorkommen, dieselben von den Einwohnern Fremden zugeschrieben. Das Verfahren der Regierung, die Durchsetzung der Zwangsacte zu forciren, glaubt man, werde eine höchst beklagenswerthe Wirkung durch das ganze Land hervorbringen. Die Ausschließung der irischen Unterhausmitglieder ist der einzige Gegenstand des Gesprächs, während die Ermordung Blake's und seines Dieners, obgleich die That erst am Donnerstag geschah, schon zu den vergangenen und vergessenen Dingen gehört.

Tagesgeschichte.

Dresden, 5. Juli. Zur Beseitigung der in neuerer Zeit sich wieder häufenden Klagen über Rauch- und Rußbelästigungen durch Dampfkesselfeuerungen hat das Ministerium des Innern an die Dampfkesselinspectionen die folgende Circularverfügung erlassen:

Die neuere Technik bietet eine Auswahl von Mitteln, um bei Dampfkesselfeuerungen eine rauchfreie Verbrennung des Brennstoffs in Verbindung mit ökonomischer Verwendung desselben zu erzielen. Dem ungeachtet findet bei einer großen Anzahl von Dampfkesselfeuerungen theils wegen mangelhafter Construction derselben, theils wegen unrichtiger Behandlung der an sich guten Feuerungsanlagen eine beklagens-

---

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

Mr. Timsen der Speculant.

Roman von Conrad Fischer-Sallstein.

Erstes Capitel.

„Wie weit sind Sie mit Ihrer Liste, Mr. Tips? Zählen Sie zusammen, wie viel Todte blieben bei Bull-Run?"

Mr. Tips hob den Kopf hinter dem Conceptpapier hervor und zeigte ein verzweifelndes Gesicht, wie ein Mensch, der eine Arbeit überwältigen soll, von der er fest überzeugt, daß sie nicht zu überwältigen ist.

„Verwundet ein Punkt, todt ein Kreuz; die Kreuze sind so undeutlich, Mr. Dorell."

„Achten Sie besonders auf die Kreuze und arbeiten Sie fleißig, ¼ Dollar Zulage."

„Ich danke Ihnen, Sir," murmelte Mr. Tips und versenkte sich wieder in die endlose Verlustliste vom Kriegsschauplatze, wobei er emsig mit dem Zeigefinger auf dem Papier herumstrich, um nach den Kreuzen zu suchen.

So oft er auf der beschriebenen und beklexten Verlustliste ein Kreuz ausfindig gemacht, glitt ein Strahl der Freude über sein Gesicht und sofort tauchte er die Feder in das Tintenfaß und trug den oft unaussprechlichen Namen mit einem wahren Feuereifer in die Reinschrift über.

Mr. Dorell sah seinem Gehilfen vom Sofa aus, auf welchem er lang hingestreckt lag, schweigend zu und rauchte dabei eine Cigarette, deren Dampf er behaglich vor sich hinblies.

Seit etwa drei Wochen hatte Jean Dorell seine Advocatur in Boston eröffnet und Mr. Tips war sein Gehilfe.

Dorell war brünet mit einem vollen wohlgepflegten Schnurrbart in dem bleichen Gesichte; er trug noch seine Offiziersuniform und hatte die ausgesprochene Absicht, sobald er von seinen Wunden wieder vollständig hergestellt, Mr. Tips bis auf Weiteres zu entlassen und sich wieder zu seinem Regimente zurück zu verfügen.

Dorell machte unter General Karl Schurz den letzten Feldzug bis zu den Kämpfen am Ohio-River mit, war dann bei einem unbedeutenden Scharmützel, das das erste Regiment gegen die wilden Gesellen des Generals Jackson zu bestehen hatte, nicht unbedeutend verwundet worden und lag bis vor Kurzem in einem Lazareth der Stadt Henderson.

Das Zimmer mit den bescheidenen Möbeln, dem Pult und dem Conceptpapier verdankte Dorell seinem Freunde und Gönner dem Mr. Timsen, welcher sich alle Mühe gab, ihm eine Praxis zu verschaffen, trotzdem gar nicht abzusehen war, ob diese Bemühungen jemals irgend welchen Erfolg haben würden, denn Dorell bot durchaus nicht den Typus eines avocatorischen Strebers der Vereinigten Staaten, im Gegentheil, es war noch zuviel Deutsches in seinem Wesen zurückgeblieben, als daß man ihm jemals eine gesegnete Praxis für die Zukunft hätte prophezeien können.

Er kam als zwölfjähriger Junge mit seinen Aeltern aus der Rheinpfalz herüber; in New-York suchten sich die beiden Gatten eine Existenz und gingen im Kampfe mit einer solchen, wie dies ja tausendfach geschieht, unter.

Dem Umstande, daß Dorell im Hause eines armen deutschen Lehrers nach dem Tode seiner Aeltern ein Unterkommen gefunden, verdankte er die Erhaltung seiner Muttersprache, sowie eine nicht unbedeutende Bildung. Nachdem er dann als junger Mensch durch einen glücklichen Zufall ein kleines Capital gewonnen hatte, ging er nach amerikanischer Art auf zwei Jahre nach Deutschland, um zu studiren. Dort hatte er einen gleichalterigen jungen Mann, Franz v. Leuteritz, zum Freunde gewonnen, der in der Residenz seines Vaterlandes auf der Kriegsschule war.

Mr. Tips tauchte jetzt mit freudestrahlendem Gesichte hinter dem Conceptpapier empor, strich sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er sich den Schweiß abwischen, den ihm die Arbeit abgerungen und sagte dann:

„Ich finde keine Kreuze mehr, Sir, ich habe meine Arbeit beendigt."

Eine gewisse Genugthuung lag dabei in seinem Gesichte, er sah zu dem jungen Advocaten auf, als erwarte er über seinen Fleiß ein Compliment.

Dorell wollte etwas erwidern, als in dem Augenblicke es an die Thür pochte und gleich darauf ein langer hagerer Yankee eintrat, dem ein junger Offizier nachfolgte, welcher bei dem Anblick des auf dem Sofa liegenden Dorell in einen Freudenruf ausbrach.

Dorell nahm sofort den Krückstock, der neben ihm am Sofa lehnte, erhob sich, nicht ohne ein schmerzliches Verziehen seines Gesichtes, denn seine Wunden waren immer noch nicht geheilt, und wankte dem Eintretenden entgegen.

„Ah, Mr. Timsen, da bringen Sie mir meinen Freund! Willkommen, Franz v. Leuteritz!"

„Ja", antwortete der Yankee, „da bringe ich ihn; aber der Urlaub ist kurz bemessen; die Sache kostet mich zweihundert Dollars, auf Wort, Sie werden sie buchen, Mr. Dorell, hoffe ich."

„Ich habe Dich mit Ungeduld erwartet, Franz, mir scheint, Dir hielt es schwer, Dich auf ein paar Tage loszumachen."

„Sagte Dir nicht Mr. Timsen, wie schwer es hielt, gerade jetzt einen Urlaub auszuwirken? Grant ist kein Mac Donald. Kommen wir rasch zur Sache, Freund, man braucht da unten in Florida meine Haut! Vor Allem bitte ich Dich, alle Umschweife bei Seite zu lassen, in einer Stunde reise ich wieder ab; ich habe mein Wort verpfändet und Du kennst mich in solchen Dingen."

„Sprich nicht davon, Leuteritz, ich bin nicht umsonst mit Dir zwei Jahre lang denselben Kriegspfad gegangen, bis mich drunten am Ohio-River ein schwarzer Schurke auf's Korn nahm; die Wunde will immer noch nicht heilen."

„Laß das", rief Franz v. Leuteritz ungeduldig, „wer wird von solchen Kleinigkeiten sprechen? Hast Du nach Deutschland geschrieben? Sind Briefe zurückgekommen? Es wird besser sein, Du fährst selbst hinüber, um als mein volldefugter Anwalt das mir durch meinen Onkel zugefallene Majorat Leuteritz in meinem Namen in Besitz zu nehmen. Es ist ein Glück, daß die nicht rosigen Verhältnisse meiner Familie endlich einer sorgenlosen Lage weichen; ich hoffe

*) Nachdruck untersagt.